

# Mit WM-Silber sich selbst übertrumpft

Ski Alpin, WM der Skilehrer in Levi (Fi): Die 34-jährige Petra Eberle aus Buchs holt Edelmetall

Als Profiskirennfahrerin wollte ihr der Durchbruch nie ganz glücken. Dafür jetzt, zu einem Zeitpunkt, in welchem sie eigentlich gar nicht damit gerechnet hatte: Die 34-jährige Buchserin Petra Eberle gewinnt an der Skilehrer-Weltmeisterschaft in Levi (Fi) Silber.

• VON PETRA EGGENBERGER

«Ich bin noch immer ganz überwältigt. Das ist ein grossartiger, in dieser Höhe niemals erwarteter Erfolg», kann Petra Eberle ihren Triumph an der Skilehrer-Weltmeisterschaft auch nach ihrer Rückkehr aus dem Hohen Norden noch immer kaum in Worte fassen. Eigentlich wäre das Projekt Skilehrer-WM im Vorfeld fast gescheitert. «Aus verschiedenen, persönlichen Gründen konnten wir nicht wie geplant mit einem Team an der WM starten. Ich machte mich dann kurzentschlossen alleine auf in Richtung Polarkreis», erzählt Eberle. Die Buchserin wagte das «Abenteuer», ohne sich eigentlich so richtig darauf vorbereitet zu haben: «Andere trainierten auf diese Skilehrer-WM wie auf eine Alpine WM. Ich fuhr das Rennen eigentlich mehr aus der Routine heraus.» Wenn Petra Eberle von Routine spricht, dann meint sie gute 30 Jahre, in denen sie regelmässig auf Skiern stand. Die heute 34-jährige Werdenbergerin verbrachte bislang fast ihre gesamte Freizeit im Schnee und hat letztendlich das Hobby gar zum Beruf gemacht.

## Mit Beni Raich auf Tour

Mit dem ganz grossen Durchbruch als Aktive wollte es zwar nie klappen. Zügig die ganzen Juniorenabteilungen bei Swiss Ski durchlaufen, blieb Petra Eberle als Youngster im B-Kader hängen und wollte sich damit nicht zufriedengeben. «Im Nachhinein ist es schwierig zu sagen, ob ich damals vielleicht einfach noch etwas länger hätte warten sollen und der Durchbruch dann doch noch gekommen wäre, aber irgendwie wollte ich dies nicht. Ich hatte das Gefühl, mich anders orientieren zu müssen», spricht Eberle ihren altersmässiger relativ frühen Wechsel ins Profilager nach Amerika an. Das Geschäft mit den Parallel-Rennen ging dann jedoch ein und Eberle hatte sich wiederum neu auszurichten. «Die Erfahrungen, welche ich in den USA machte, sind unbezahlbar. Das Ganze hat mich ermutigt, eine Trainerkarriere einzuschlagen», so die sympathische Stangenkünstlerin, die das Risiko liebt und die Herausforderung braucht.

«Ich bewarb mich für die Trainerausbildung in Österreich, was jedoch über Hundert weitere auch taten. Wenige wurden nach harten Selektionen



«Ein riesen Erfolg»: Die 34-jährige Buchserin Petra Eberle präsentiert auf der W&O-Redaktion ihre Skilehrer-Weltmeisterschaftsilbermedaille.

Bild Hansruedi Rohrer

ausgewählt», erinnert sich Eberle an die erste Zeit nach der Beendigung ihrer aktiven Karriere. «Als ich ausgewählt wurde, konnte ich mein Glück kaum fassen. Die Trainerkurse in Innsbruck und Umgebung prägten mich», so Eberle, die sogleich noch von glücklichen Umständen profitierte: «Eigentlich hätten wir unsere Praktika mit den Österreichischen Junioren absolvieren sollen, doch da gab es nicht genügend Plätze, sodass ich 30 Tage mit den Aushängeschildern des ÖSV auf Tour war. Darunter waren auch Benjamin Raich, Rainer Schönfelder und Mario Matt.»

## Chinesische Nationaltrainerin

Danach folgten viele verschiedene, doch alle in ihrer Art einzigartigen Trainererfahrungen. «Ich bin nicht der Typ, der zu lange ohne neue Herausforderung bleiben kann, so kam es mir gelegen, alle paar Jahre eine neue gestellt zu bekommen», sagt Eberle, die in der Folge Trainerin beim Liechtensteiner Skiverband (Damen B- und C-Kader), Co-Trainerin im Stützpunkt Engadin (A-, B- und C-Kader) und sogar Nationaltrainerin in China war. Eberle weiss: «Alles, was ich bisher im Trainerbereich gemacht habe, war sehr

spannend und abwechslungsreich.» Und nicht zuletzt auch erfolgreich.

Zusammen mit Beat Tschuor trainierte Eberle mit Jessica Walter drei Jahre lang ein Liechtensteiner Jungtalent, das an der Junioren-WM in Maribor Silber holte und zudem mehrere Europacups gewann. Im Engadin hatte Eberle rund um Pascale Berthod und Bettina Tall ebenso «eine super Truppe» beisammen und nicht zuletzt darf auch die Arbeit mit China als grossartiger Erfolg gewertet werden, wenn dabei auch nie gewichtige Medaillen herausstrahlen. «Die Chinesen und Chinesinnen kamen rund vier Wochen vor Saisonbeginn nach Europa und ich trainierte dann mit ihnen in der Schweiz oder im Fürstentum. Dank ihrem eisernen Willen und ihrer grossen Disziplin machten sie angesichts der beschränkten Zeit, die zur Verfügung stand unheimlich grosse Fortschritte. Immerhin fahren sie teilweise erst seit knapp fünf Jahren Ski», gibt Eberle Einblick.

Nebenbei begann Eberle eine Art zweite aktive Karriere: sie wurde Mitglied im Liechtensteiner Demo-Team und holte mit diesem in einem aus Synchronisierungen bestehenden Wettbewerb bereits mehrere Auszeichnungen. «In einem Team und zu Musik Ski zu fah-

ren war für mich wiederum etwas total Neues. Wenn man selbst Rennen fährt, so kann man alles auch selbst beeinflussen, in einem Team ist dies ganz anders», sagt Eberle über ihre neue Leidenschaft. Zudem ist die motivierte Werdenbergerin der Meinung, «dass im Trainerberuf regelmässige Schaffenspausen und Richtungswechsel ein Geheimnis des Erfolgs darstellen.»

## Neu im Nachwuchs-Bereich

Eberle orientierte sich so auf die Saison 2005/06 hin neu. «Ich bekam vom Liechtensteiner Skiverband ein Angebot, den Nachwuchs trainieren zu können und dies passte ideal in meine Vorstellungen, die Trainerausbildung bei Swiss Olympic zu absolvieren», so Eberle, die somit seit September einmal pro Monat für drei bis fünf Tage in Magglingen die Schulbank drückt. Dies tut sie neu als frischgebackene Vizeweltmeisterin. «Im Flugzeug nach Finnland dachte ich für mich, dass eine Platzierung um Rang sieben herum möglich sein sollte. Als ich zwischen den beiden Läufen dann einem Kollegen die Skibrille hochbringen musste und dabei jemandem begegnete, der mir sagte, dass ich in Führung liegen würde, war ich

natürlich ab sofort mit Rang sieben nicht mehr zufrieden», erinnert sich Eberle an ihren ganz grossen Auftritt anfangs Dezember. Sie wusste, «dass man so eine Chance, bei Weltmeisterschaften eine Medaille zu gewinnen, in der Regel nicht allzu oft und in meinem Falle nur einmal bekommt.» So riskierte Eberle im zweiten Lauf alles: «Vielleicht gar etwas zu viel, wäre ich doch kurz vor dem Ziel beinahe an einem Tor vorbeigefahren. In letzter Sekunde konnte ich noch in die Kurve hinein liegen und mich ins Ziel retten.» Und dann war er perfekt, «der riesen Erfolg»: Eberle musste sich einzig von Nina Gstrein (Ö, C-Kader) geschlagen geben und belegte zeitgleich mit Xaviere Fournier (Fr) Rang zwei. Vierte wurde die Französin Kristina Duvillard, Fünfte mit Romana Hartmann die einzige Frau im Schweizer Demo-Team.

Eberle brachte mit diesem WM-Silber nicht nur ihr selbst Ehre ein, sondern zugleich auch dem Liechtensteiner Skiverband, für welchen sie am Start war und dem Skiclub Buchs, bei welchem Eberle ursprünglich das Skifahren erlernte und gross geworden ist. Auf die weiteren grossen Taten der Petra Eberle darf man in nächster Zukunft zu Recht gespannt sein.

## Hohes Interesse am Volleyballsport

pd.- Anlässlich der Parlamentstagung von SwissVolley veröffentlichte der nationale Verband die genauen Lizenzzahlen der Saison 2004/05. Aufgrund dieser Aufstellung ist der Nordostschweizer Regionalverband (RVNO) die sechstgrösste Region in der Schweiz (2422 Lizenzen) bei insgesamt 15 Regionalverbänden. Vor der Nordostschweiz liegen die Innerschweiz (3667), Bern (3416), Aargau (3103), Zürich (2628) und Basel (2517). Grösster Verband ist die Region Innerschweiz, kleinster ist Genf mit genau 700 Lizenzen. Interessant ist auch die Aufteilung in den diversen Kategorien. So hat der RVNO bei den Nationalligalizenzen die meisten Karten gelöst und auch bei den Juniorenlicenzen liegt der Nordostschweizer Verband auf dem ausgezeichneten dritten Rang. Trainerlicenzen wurden in der Ostschweiz insgesamt 19 gelöst, damit liegt der RVNO im Schnitt der 15 Verbände. Spitzenreiter bei den lizenzierten Trainern ist die Innerschweiz mit total 52 Lizenzen.

## Weihnachtsturnier in Buchs

Billard: Thomas Hofmänner gewinnt Zehn-Stunden-Marathon

Kurz vor Weihnachten fand im Billard-Center in Buchs das 22. Weihnachtsturnier statt. 39 Billardcracks aus dem Rheintal, dem Fürstentum, Österreich und Graubünden kämpften zehn Stunden lang um den begehrten Titel.

pd.- Gespielt wurde Ser Ball auf fünf Siege und ab dem Halbfinale auf sieben Siege. Im Doppel wurde das Turnier im K.O.-Modus ausgetragen. In der 21-jährigen Turniergegeschichte konnte bislang noch niemandem der Wanderpokal für drei Siege in Folge oder fünf Siege im Total definitiv übergeben werden. Die Ausgangslage war somit auch vor dem 22. Turnier sehr spannend. Dies nicht zuletzt, weil Werner Tomassini aus den letzten beiden Turnieren als Sieger hervorgegangen war und bei der 22. Auflage wiederum mit von der Par-

tie war. Tomassini startete zudem gut; er setzte sich ohne Probleme der Reihe nach gegen Matthews (mit 5:1), Hinze (5:2), Hardegger (5:3) und Heeb (5:3) durch und stand so im Halbfinale, wo ihm Marcel Eckard gegenüberstand. Eckard hatte zuvor Brunner (5:1), Egle (5:1), Lötscher (5:2) und Caluori (5:3) besiegt. Nach einem atemberaubenden Duell behielt Tomassini mit 7:6 die Oberhand und stand so im Finale. Rund sieben Stunden musste er jedoch auf den Gegner warten.

## Grandioser Vorwärtmarsch

Thomas Hofmänner, welcher sich bereits nach dem ersten Spiel gegen Fabian Schierscher aus dem normalen Tableau verabschiedet hatte, kam erst im Hoffnungslauf in Form, dafür von Spiel zu Spiel immer besser. Der Reihe nach gewann er gegen Laburda (5:1), Varariello (5:1), Hinze (5:4), Dudli, welcher Hofmänner die nach einer

4:0-Führung verschossene Acht und damit verbunden den Sieg schenkte und Hirschauer (5:4).

## Sieger aus dem Hoffnungslauf

Im Viertelfinale bezwang er zudem Caluori (5:2) und im Halbfinale den favorisierten Eckart (7:4). Somit standen sich im Finale Hofmänner und Tomassini gegenüber. Hofmänner hatte bis dahin noch keine Direktbegegnung mit dem zweifachen Seriensieger Tomassini für sich entscheiden können. Dieses Mal sollte es jedoch anders ausgehen. Hofmänner liess Tomassini nur wenige Male an den grünen Tisch und gewann das 22. Buchser Weihnachtsturnier nach zehn Stunden Spielzeit souverän mit 7:2. Dritter wurde Eckart. Somit haben nun sowohl Hofmänner wie Tomassini das Buchser Turnier je viermal gewonnen; wer wird den Wanderpokal als Erster behalten dürfen?

## Von der Weltklasse profitieren

ots.- «Jugend trainiert mit Weltklasse» – was in der Leichtathletik beim Meeting «Weltklasse Zürich» schon eine jahrelange Tradition hat, wurde von UBS nun auch schon zum vierten Mal beim Spengler Cup in Davos durchgeführt. Die Grossbank, seit 1985 einer der Hauptsponsoren des traditionsreichsten Eishockey-Klubturniers, lud sechzig Kinder im Alter zwischen acht und zwölf Jahren zum Kurztraining mit den Eishockey-Cracks nach Davos ein. Hautnah die sportlichen Vorbilder spüren, von ihnen Tipps erhalten, Autogramme bekommen und erfahren, dass die Superstars ganz gewöhnliche Menschen sind wie du und ich – es war ein einmaliges Spektakel für alle Teilnehmer. Das «Who is who» des Spengler-Cups kümmerte sich um die Stars von morgen: Mit dabei waren aber auch ehemalige Schweizer Eishockey-Größen wie Jörg Eberle und Renato Tosio, der seinen sechsjährigen Sohn Maurin, ebenfalls Goalie, zum Training mitbrachte.